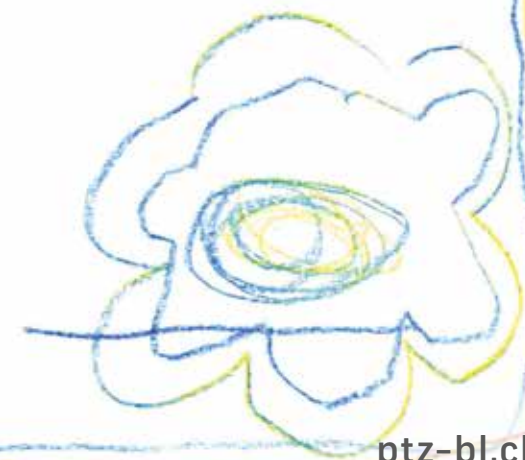
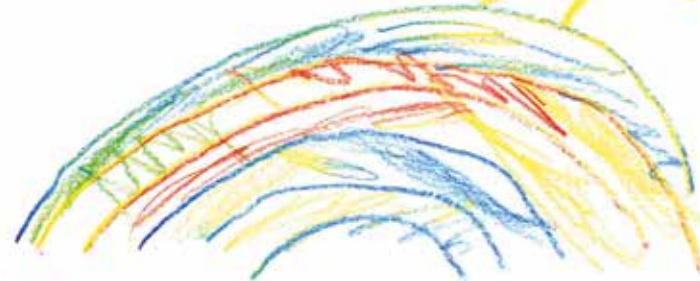


2014

Jahresbericht

danke für Die Terabi



Inhalt

- 3 Vorwort der Präsidentin
- 6 Bericht der Geschäftsführung
- 12 Anerkennung in der kindlichen Entwicklung
- 15 Das Beste in jedem Menschen ...
- 18 Was sich Eltern wünschen vom ptz-Team
- 20 Warum kommst Du gern hierher ins ptz?
- 22 Statistiken
- 24 Finanzbericht 2014
- 28 Dankeschön
- 30 Mitarbeitende und Stiftungsrat
- 31 Adressen



Die Redaktion hat die Namen der Kinder in den Berichten geändert.

Angesichts der laufenden Diskussionen und drohenden Abstimmungen im Bildungsbereich könnte ich meine letztjährigen Zeilen eigentlich eins zu eins wiederholen. Das wäre allerdings etwas gar plump, weshalb ich darauf verzichte. Ich empfehle Ihnen aber ausdrücklich, diese nochmals zur Hand zu nehmen und durchzulesen, besonders vor einer allfälligen Abstimmung zu einem der genannten Themen. Meine Aussagen haben rein gar nichts an Gültigkeit und Dringlichkeit verloren.

Ungeachtet dieser Dauerbrenner beschäftigten den Stiftungsrat im Jahr 2014 aber in erster Linie zwei finanzlastige Themen: Da war einerseits die Ausfinanzierung der Deckungslücke der Basellandschaftlichen Pensionskasse, und andererseits die Aufnahme eines Kredites zur Errichtung des Fachzentrums in Reinach.

■ BLPK

Die Sanierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse war schon seit geraumer Zeit ein Thema. Erst nachdem allerdings im Frühjahr 2014 der Landrat auf sanften Druck der Gemeindeinitiative eine Lösung für die Lehrpersonen gefunden hatte, die am 18. Mai 2014 von der Stimmbevölkerung gutgeheissen wurde, ging es an die konkrete Umsetzung der Ausfinanzierung. Die Aufnahme des vom Kanton angebotenen Pooling-Darlehens war noch der

einfachere Schritt. Als Leistungserbringerin für den Kanton war die Stiftung ptz aber darauf angewiesen, dass Letzterer die Abgeltung der Ausfinanzierungskosten zusagte, um gegenüber möglichen Kreditgebern Sicherheiten aufweisen zu können. Diese Zusage war im Grundsatz nicht bestritten, da die Stiftung Leistungserbringerin für den Kanton ist. Die Modalitäten der Abgeltung sind allerdings bis heute Gegenstand von Verhandlungen.

■ Fachzentrum Reinach – Pyradock

Die Auswirkungen von Harmos führten in Reinach dazu, dass wir unsere Räumlichkeiten in der Schule verlassen mussten. Im Pyradock im Gewerbegebiet Kägen fanden wir geeignete Räume, die aber zwingend auf unsere Bedürfnisse angepasst werden mussten. Diese Umbauarbeiten zu stemmen, lag nicht in unseren finanziellen Möglichkeiten, weshalb wir einen Kredit aufnehmen mussten. Kein einfaches Unterfangen für eine Stiftung, die keinen Gewinn erzielen kann und darf, und ausser einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton keine Sicherheiten bieten kann.

Mit viel Charme und Überzeugungsarbeit ist es uns dennoch gelungen, eine Kreditgeberin zu finden, die uns die Mittel zur Verfügung stellte. Daneben gab es aber auch unzählige Spenden kleinerer und grösserer Summen, die dazu beitrugen, dass wir im

Sommer neben den Räumen im Hanro-Areal in Liestal das zweite, beide Fachbereiche umfassende Fachzentrum im Kanton eröffnen konnten.

■ **Anerkennung – Wertschätzung**

Nach dieser eher trockenen Einführung fragen Sie sich möglicherweise, was die beiden Themen mit den Begriffen Anerkennung und Wertschätzung zu tun haben, die diesem Jahresbericht seinen Rahmen geben. Bei genauerer Betrachtung sind es aber exakt und vor allem diese beiden Begriffe, die es uns überhaupt erst ermöglichen, an dieser Stelle darüber zu berichten. Die Anerkennung und Wertschätzung verschiedener Gruppen ist Grundvoraussetzung dafür, dass wir unseren Auftrag erfüllen können.

Mit am wichtigsten ist in diesem Zusammenhang sicher der Kanton, der uns seit vielen Jahren mit der Durchführung von Psychomotorik-Therapie und Heilpädagogischer Früherziehung beauftragt. Dass die Leistungsvereinbarung bestehen bleibt bzw. immer wieder verlängert wird, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass wir gute Arbeit leisten und diese geschätzt wird. Auch die erwähnte Zusage für die Abgeltung der Ausfinanzierungskosten darf und muss als Zeichen der Anerkennung gesehen werden.

Eine ebenso wichtige Rolle kommt den verschiedenen Fachpersonen und zuweisenden Stellen zu, die die Kinder in unsere Therapien schicken. Gleiches gilt für die Eltern, die uns ihre Kinder vertrauensvoll überlassen. Die Reaktionen dieser beiden Gruppen

zeigen uns immer wieder, wie sehr unsere Arbeit geschätzt wird.

Gerade das Projekt Pyradock hat uns zudem gezeigt, dass es auch neben den erwähnten Playern wichtige Partner gibt, deren Anerkennung für uns absolut zentral ist. Keine Bank gibt uns Geld, wenn sie die gut durchleuchtete Arbeit des Stiftungsrates nicht anerkennt. Keine Institution oder Gemeinde würde uns finanziell und/oder räumlich unterstützen, wenn sie die Arbeit unserer Mitarbeitenden mit den Kindern und Eltern nicht schätzen würde.

Im ganz normalen Alltag erleben wir – sei es in unserem Fall der Stiftungsrat und die Mitarbeitenden, sei es ganz allgemein jedermann und jedefrau – enorm viel Anerkennung und Wertschätzung, ohne dass wir dies bewusst zu würdigen wüssten. Erst wenn wir einen Moment innehalten und darüber nachdenken, erkennen wir, wie sehr wir die Anerkennung schätzen, wie sehr wir sie brauchen, und wie gut sie uns tut. Versuchen wir doch deshalb ein bisschen bewusster damit umzugehen, sei es im Empfangen von Wertschätzung, sei es im Geben.

■ **Dank**

Im Sinne des Geschriebenen ist es mir ein spezielles Anliegen, namens des Stiftungsrates unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken. Wir wissen Euren Einsatz und Euer Engagement sehr zu schätzen!

Persönlich danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, die mich auch im vergangenen Jahr tatkräftig und wohl-

wollend unterstützt haben. Die Zusammenarbeit macht Freude, das Ergebnis darf sich sehen lassen.

Ich danke im Weiteren allen unseren Partnerinnen und Partnern für die Anerkennung und Wertschätzung, die sie uns im Rahmen unserer Zusammenarbeit zukommen lassen. Und schliesslich geht auch ein grosser Dank an alle unsere Spenderinnen und Spender, deren finanzielle Unterstützung eine sehr willkommene Form der Anerkennung und Wertschätzung darstellt.



Caroline Rietschi
Stiftungsratspräsidentin



■ Die Chance der Veränderung

2014 – wieder ein Umbau, Umzüge und Neuorientierung. Es war nicht aufzuhalten und löste vieles aus: Angst versus Hoffnung, Verunsicherung versus Standortbestimmung, Ablenkung vom Kerngeschäft versus Identitätsentwicklung aus gewonnenen Synergieeffekten.

In Reinach mussten wir gleich für mehrere Standorte neue Lösungen suchen. Die Psychomotorik-Therapie musste aus der Aumattschule ausziehen und aus dem Zwischenprovisorium in der Lochackerstrasse 75. Gleichzeitig meldete die Gemeinde Eigenbedarf im Kindergarten Neueneichweg an, wo die Heilpädagogische Früherziehung untergebracht war.

Wir waren gezwungen, in der nach Allschwil zweitgrössten Gemeinde des Kantons schnell und langfristig geeignete Räume zu finden. Aus dem schwierigen Stand mit zwei örtlich voneinander getrennten Therapiebereichen ergab sich eine neue Herausforderung – und die Chance, in Reinach beide Fachbereiche unter einem Dach unterzubringen.

Wir fanden genau das, was wir suchten, in der Kägenstrasse 17, im Pyradock, und konnten mit viel Tatkraft und Professionalität die Umbauarbeiten innerhalb von nur vier Monaten leisten. Wir wussten, worauf es ankam: Durch die positiven Erfahrungen mit

der Gründung des Fachzentrums in Liestal im Jahr zuvor, konnten wir schnelle Entscheidungen treffen und die beiden Fachbereiche störungsfrei und ohne grosse Hindernisse innerhalb Reinachs umziehen.

Zusätzlich konnten wir im Sommer die Räume der Psychomotorik in Sissach sorgfältig und fachgerecht renovieren, um den Anforderungen in der Therapie gerecht zu werden und für die Zusammenarbeit im Zweierteam geeignete Arbeitsplätze zu schaffen.

■ Anerkennung für kompetente Mitarbeitende

Die Teams beider Fachbereiche bilden sich in einem zweijährigen internen Fortbildungsprogramm weiter zum Thema ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health). Dabei handelt es sich um eine Klassifikation, die den Gesundheitszustand eines Menschen beschreibt und von der Weltgesundheitsorganisation WHO erstellt wurde. Das Instrument ICF erlaubt uns nach klar definierten Kriterien, unsere Wahrnehmung auf die Kinder und ihr Umfeld zu schulen. Die bestmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eines jeden Menschen steht hier im Vordergrund, die Facetten aller Entwicklungsmöglichkeiten werden wahrgenommen und anerkannt. Es ist ein Schritt in Richtung Inklusion.





Die Fortbildung wird extern begleitet durch die Hochschule Zürich. Unter ihrer Anleitung lernt das ptz-Team, die Therapie- und Förderinhalte zu planen und entsprechend ressourcenorientiert zu fördern. In diesen intensiven Teamprozessen stützen wir uns gegenseitig, und somit trägt der Austausch auch vielfältig zur Teambildung bei. Unterm Strich geht es bei der Schulung um die Anerkennung der grossen Vielfalt unserer Klientel mit allen Facetten der Lebenswirklichkeiten und um die Wertorientierung im gemeinsamen Tun.

■ Anerkennung im Teamprozess: Abschied und Neubeginn

Christine Menz kündigte als stellvertretende Geschäftsführerin zum 31. Juli 2014, und für uns bedeutete das den Verlust einer fachlich und menschlich grossen Stütze für die Stiftung und für die Psychomotorik-Therapie.

Doch wir mussten keine weiten Wege gehen, um die Stelle neu zu besetzen: Als Psychomotorik-Therapeutin arbeitet Daniela Giuliani seit August 2012 bei der Stiftung. Mit ihrem langjährigen Erfahrungsschatz in der Psychomotorik-Therapie und als Dozentin in verschiedenen Bildungseinrichtungen war sie prädestiniert für die Übernahme des neuen Verantwortungsbereiches in der Leitung. Wir freuen uns, dass sie die Stelle der stellvertretenden Geschäftsführerin übernommen hat und darüber hinaus die Reiner-Kolleginnen in der Psychomotorik-Therapie mit einem kleinen Pensum unterstützt.

In Liestal ist Jasmine Marti Schwitter zum 31. Juli 2014 aus dem Team ausgeschieden, um sich im Kanton Bern einer neuen Aufgabe stellen zu können.

Wir danken unseren ehemaligen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute an ihren neuen Stellen.

Auch in Pratteln gab es eine Veränderung. Seit 1. August 2014 verstärkt Anina Weber die Psychomotorik-Therapie, somit konnten wir dort wieder ein Zweierteam installieren.

■ Anerkennung im Dank

Wir möchten uns bedanken – bei so vielen: bei den Kindern, ihren Eltern und Familien. Es ist wichtig für uns, dass sie sich offen und vertrauensvoll an uns wenden. Unsere Arbeit kann nur gelingen, wenn Fragen gestellt, Probleme erörtert und Wünsche genannt werden.

Ein grosses Dankeschön geht diesmal an die Adresse der vielen Helferinnen und Helfer, die bei den Umbauarbeiten und Umzügen mit angepackt haben – sei es in tatkräftiger oder ideeller Art.

Danken möchte ich den Mitgliedern des Stiftungsrates, die sich ehrenamtlich mit hoher Fachlichkeit und empathischem Gespür den zahlreichen Themen der Stiftung widmen, besonders im Jahr 2014 mit sehr hohem Zeitaufwand und gleichbleibend zuverlässlichem Engagement.

Ein besonderes Augenmerk gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich im alltäglichen Tun auch immer wieder neu-





en Herausforderungen stellen und die Wege der Stiftung mit vielen kreativen Ideen zeichnen.

Für die Zusammenarbeit mit den externen Fachstellen, dem Kanton und allen Gönnerinnen und Gönnern sei herzlich gedankt.

Die wissenschaftlich belegte Kernaussage von Joachim Bauer lautet: «Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung und Zuneigung zu finden und zu geben. Wir sind aus neurobiologischer Sicht auf soziale Resonanz und Kooperation angelegte Wesen.»

J. Bauer, Prinzip Menschlichkeit 2005



*Elke Bernhardt
Geschäftsführerin*



■ «Im Anfang ist die Beziehung.» (Martin Buber)

Die Entwicklung des Kindes kann nicht unabhängig von der Beziehung zu den Betreuungspersonen betrachtet werden. Das Neugeborene ist maximal abhängig und kann ohne Beziehung nicht überleben. Der Kinderarzt und -analytiker Donald W. Winnicott betont, dass nur ein menschliches Wesen auf die grundlegenden Bedürfnisse des Kindes eingehen kann.

Das Neugeborene kann nur das scharf sehen, was sich in einer Entfernung von rund 20 Zentimetern befindet, und das ist die Distanz zum Gesicht der Mutter, wenn sie das Kind im Arm hält. Durch die Säuglingsforschung wurde die grosse Bedeutung des Blickens für soziales und bindungsstiftendes Verhalten erkannt.

■ Gesehen werden als erste Form der Anerkennung

Winnicott sagt: «Im Gesicht der Mutter sieht das Baby sich selbst.» (1990, 109). Heinz Kohut beschreibt den «Glanz im Auge der Mutter» als Ausdruck der Freude an der Gegenwart und an den Aktivitäten des Kindes. Die Anerkennung über den Blick, über das Glänzen der Augen bildet die Grundlage für das Selbstwertgefühl des Kindes und stärkt es.

Anerkennung in der kindlichen Entwicklung

■ Anerkennung in der Psychomotorik-Therapie

Im Kindesalter stehen Bewegung und Selbstwertgefühl in einem engen Zusammenhang. Viele Kinder, die in die Psychomotorik-Therapie kommen, haben aufgrund ihrer Schwierigkeiten ein eher geringes Selbstwertgefühl. Die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls ist daher häufig eines der zentralen Therapieziele.

In der Psychomotorik-Therapie hat das Kind die Möglichkeit, ausgehend von seinen Fähigkeiten, vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen zu machen und seine Kompetenzen zu erweitern. In diesem Prozess will das Kind gesehen und bestätigt werden. Die Therapeutin hat die Aufgabe, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie das Kind bewältigen kann und Erfolgserlebnisse hat. Durch Sätze des Kindes wie «Schau, was ich mache!» oder «Schau, was ich kann!» wird die Anerkennung nicht selten direkt eingefordert. Der anerkennende Blick der Therapeutin ist sehr wichtig; oft versichert sich das Kind während seiner Aktivität, dass die Therapeutin ihm auch wirklich zuschaut. Anerkennung wird auch gegeben, indem die Therapeutin benennt, was sie sieht, und das Kind lobt. Dabei ist wichtig, dass das Lob nicht einfach allgemein gehalten ist («Das hast du gut gemacht.»), sondern dass genau benannt wird, was gut ist: «Du bist so hoch geklettert, dass du die oberste Sprosse berühren kannst!»



■ Stärkung des Selbstwertgefühls

Erfolgslebnisse und Anerkennung stärken das Selbstwertgefühl. Das Kind wird sicherer, kann sich besser auf Neues einlassen, wird aktiver und entwickelt eigene Ideen. Die Therapeutin hat die Aufgabe, die Ideen des Kindes aufzugreifen und es in seiner Handlung so zu unterstützen, dass sein Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann. Es ist wichtig zu wissen, dass das Selbstwertgefühl nur gestärkt wird, wenn das Kind den Erfolg auf seine eigenen Fähigkeiten und Handlungen zurückführt. Schafft das Kind eine Aufgabe nur mit Hilfe der Therapeutin, hat das kaum eine Wirkung auf das Selbstwertgefühl. Die Therapeutin ist gefordert, minimale Hilfe zu geben, im Sinne von «Hilf mir, es selbst zu tun», und das Kind zu ermuntern, sich ohne Hilfe an Aufgaben zu wagen.

■ Anerkennung als menschliches Bedürfnis

Auch wenn es im Verlauf der weiteren Entwicklung wichtig ist, dass wir uns selbst Anerkennung geben können und nicht nur von äußerer Anerkennung abhängig sind, bleibt das Bedürfnis nach Anerkennung durch den andern ein lebenslanges Thema, denn: «Der Mensch wird am Du zum Ich.» (Martin Buber)

Daniela Giuliani
Psychomotorik-Therapeutin
Stellvertretende Geschäftsführerin





«Das Beste in jedem Menschen möchtest du so gern ans Licht rufen? Das wirst du unfehlbar durch Anerkennung und Vertrauen.»

Friedrich Rittelmeyer

Anerkennung ist im ersten Moment betrachtet ein ganz normales Wort. Bei genauerem Hinsehen steckt in diesem Wort aber mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Wikipedia definiert es so: «Anerkennung bedeutet die Erlaubnis einer Person oder einer Gruppe gegenüber einer anderen Person, Gruppe oder Institution, sich mit ihren derzeitigen spezifischen Eigenschaften an der Kommunikation, an Entscheidungsprozessen oder anderen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen.» Eine ganz andere Erklärung, als ich erwartet habe. Nach meiner Vorstellung bedeutet es, dass ich «er-kenne». Ich sehe etwas oder jemanden. Mir wird somit etwas bewusst. Dieses Bewusstwerden ist ein wichtiger Prozess in unserer täglichen therapeutischen Arbeit. Wir müssen ständig Geschehenes reflektieren, uns bewusst machen und es schliesslich anerkennen.

Doch was anerkenne ich? Für mich für als Neueinsteigerin im Beruf der Psychomotorik-Therapie (Anina Weber, Pratteln und Liestal) ist nicht nur das Spiel, sondern auch die Zeichnung eines Kindes des Lobes würdig, ist es doch seine Arbeit. Anerkennung findet sich jedoch auch, wenn sich ein Kind weigert, etwas zu

tun. Dann nämlich wird mir bewusst: «Dieses Kind möchte zu diesem Zeitpunkt beispielsweise nicht schreiben.» Ich erkenne den Wunsch, die Intention oder auch die Absicht des Kindes und suche mit ihm gemeinsam einen Weg. Noch grösser wird meine Anerkennung, wenn sich ein Kind seinen Ängsten, seinen Befürchtungen und Sorgen stellt.

Doch in welcher Form kommt Anerkennung zum Ausdruck? Anerkennung zeigt sich in der freudigen Anteilnahme bei Fortschritten, im ernsthaften Zuhören bei Problemen, im aufrichtigen Antworten bei Fragen und im (Be-)Achten von Meinungen und Äusserungen, auch wenn diese nicht die gewünschten Antworten enthalten. Die Mutter eines Therapiekindes beschreibt Anerkennung als ernst genommen werden, als zuhören, mit Liebe begegnen und loben. Es ist auch die unterstützende Hand zur richtigen Zeit am richtigen Ort, um den nächsten Schritt, die nächste Hürde oder Herausforderung anzugehen und zu bewältigen. Das An-, Be-, Erkennen begleitet uns immer und überall. Nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch unter Kollegen, Vorgesetzten, anderen Fachpersonen und vor allem auch bei unseren Klienten und deren Angehörigen.

Aus der langjährigen Erfahrung der Psychomotorik-Therapeutin Cilia Kümin (Binningen) ist für den therapeutischen Erfolg vor allem die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Umfeld die

beste Voraussetzung. Das bedeutet der Kultur, den Erfahrungen, Erwartungen, Wünschen und Ängsten der Eltern Raum zu geben und diese zu erkennen. Werden diese von uns wahrgenommen und respektiert, gewinnen wir mit den Eltern wichtige Ressourcen für unsere therapeutische Arbeit. So schreibt Elmar Kupke, deutscher Aphoristiker und Stadtphilosoph (*1942): «Wir leben nur durch die kleinen Wunder der Anerkennung, die uns ein Mensch schenkt.» (Lyricon 2) Umso mehr schätzen wir das erste persönliche Kennenlernen. Mit genügend Zeit und Raum für Kind und Eltern erfassen wir sie in ihrem Wesen und Sein, mit ihren Stärken und Schwächen. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg: Wir suchen und finden, was wirkt und was hilft. Diese Form der gegenseitigen Anerkennung wünschen wir uns für ein gutes Gelingen.

Gerade in der schnell lebenden Gesellschaft empfinden wir unsere Arbeit als wertvoll und wichtig für die Entwicklung des Kindes und für die Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Umso mehr freut es uns, wenn uns von Kindern und Eltern ein kleines Zeichen der Anerkennung entgegen gebracht wird. Sei es ein dankbares Lächeln, ein herzlicher Händedruck, eine Umarmung oder eine Mutter, die sagt: «Das isch denn e wertvolli Arbet, die Sie mached» oder eine selbstbemalte Tasse von einem Kind, das zu Therapiebeginn kaum gezeichnet hat. Auch freuen wir uns riesig, wenn ein unerwarteter Blumenstrauss von unserer Geschäftsführung kommt, sei es zum Neuanfang oder auch zum Geburtstag. Wir schätzen es sehr, dass es der Geschäftsführung weiterhin gelingt, uns den Rücken frei zu halten, damit unser Kerngeschäft, die

wertvolle Arbeit mit dem Kind und seinem Umfeld, nicht verloren geht. Umso mehr stimmt es uns nachdenklich, dass trotz steigender Wartelisten, grösserer Kinderzahlen durch die Verlängerung der Primarschule, komplexerer Einzelfälle und steigender Anforderungen von allen Seiten an uns als Psychomotorik-Therapeuten Stellenprozente gestrichen anstatt aufgestockt werden. Auf unserer Wunschliste an den Kanton stehen mehr Stellenprozente ganz oben. Diese Geste wäre für uns als Therapeuten eine grosse Würdigung und Achtung und würde unser Tun anerkennen.

«Wenn du dein Herz nicht hart werden lässt, wenn du deinen Mitmenschen kleine Freundlichkeiten erweist, werden sie dir mit Zuneigung antworten. Sie werden dir freundliche Gedanken schenken. Je mehr Menschen du hilfst, desto mehr dieser guten Gedanken werden auf dich gerichtet sein. Dass Menschen dir wohlgesinnt sind, ist mehr wert als Reichtum.» (Henry Old Coyote)

So beinhaltet diese Indianer-Weisheit schlussendlich für alle Beteiligten ein zufriedenstellendes Ergebnis.



*I. Anina Weber, r. Cilia Kümin
Psychomotorik-Therapeutinnen*



«Ich wünsche mir von der Heilpädagogischen Früherziehung Unterstützung zur Erkennung von Defiziten des Kindes sowie Hilfestellung und Lösungsvorschläge im Umgang damit.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Beratung und Hilfestellung für Behördengänge oder Vorschläge, was es alles für weitere Möglichkeiten oder Therapien geben würde, um das Kind zu fördern.

Enorm erleichternd ist der Austausch mit jemandem, der ein geschultes Auge hat und Erfahrung im Umgang mit Kindern, die eben nicht ganz der Norm entsprechen. Ängste und Befürchtungen können im Dialog realistisch besprochen werden, was bestärkt und beruhigt, da man sich nicht alleine fühlt.

P.S.: ptz Reinach: Ganz grosses Kompliment für Ihr Engagement und Ihren Umgang mit den Kindern!! DankeDankeDanke!! Ihr seid TOLL!»

«Persönlichen Kontakt zu Kindern und Eltern.»

«Die Kinder sollen einen Ort haben, an dem sie ihren Möglichkeiten entsprechend spielen können.»

«Verständnis für Fremdsprachen.»

«Eine wertschätzende Haltung, interdisziplinäre Zusammenarbeit

Was sich Eltern wünschen vom ptz-Team

und dass die familiäre Situation und die speziellen Bedürfnisse des Kindes ernst genommen werden.»

«Gute, aufbauende und mobilisierende Feedbacks für zuhause.»

«Verständnis und Empathie.»

«Speziell ausgebildete Leute sollen mit meinem Kind arbeiten. Fortschritte sollen deutlich sein. Mein Kind soll zufrieden sein.»

«Ich wünsche mir, dass mein Kind Fortschritte macht in der Beweglichkeit und dass es in der Sprache besser wird. Und dass es besser spielen kann mit anderen Kindern.»

«Individuelles Eingehen auf das Kind.»

■ Was Eltern wichtig finden an der Therapie im ptz

«Man wird aufgefangen und ist nicht mehr alleine mit der Problematik. Kind und Mutter werden «gestreichelt» und gehalten. Es ist eine herzliche Atmosphäre.»

«Jetzt weiss ich viel mehr über Zusammenhänge, zum Beispiel, dass Greifen in der Grobmotorik auch Greifen in der Feinmotorik



fördert. Mein Sohn hat jetzt auch weniger Probleme beim Schreiben. Sie hatten so Wert gelegt auf die grobmotorische Bewegung, auf das Spielen auf dem Spielplatz und darauf, dass mein Sohn mit seinem Papa Velo fahren geht. Sie hatten uns gesagt, wie wichtig die Bewegung für ein Kind ist und dass sie im Alter meines Sohnes wichtiger ist als der Intellekt. Ich bin eine intellektuelle Frau und ich habe nicht gewusst, wie wichtig die körperlichen Kompetenzen in dem Alter sind, gerade für Jungen. Bei mir hat der körperliche Blick gefehlt. Wie wichtig Bewegung für das Soziale ist, war mir nicht bewusst. Die Hintergrundberatung und die Zusammenhänge zu erkennen – das war für mich sehr wichtig.»

«Aufmerksamkeit ist eine wichtige Form von Anerkennung für mein Kind, genauso wie Wertschätzung und Erkennen seiner Leistung (zum Beispiel Lob für Mut und Überwindung, etwas Gebautes würdigen). Die Therapeutin nimmt das ganze Wesen des Kindes wahr. Sie benennt, was alles schon da ist. Das Kind kann sich als ein ganzheitlicher Mensch empfinden. Es ist schön, wenn der Erwachsene mit dem Kind im Dialog ist und es als Persönlichkeit wahrnimmt mit seiner eigenen Meinung und seinen eigenen Ideen.»

Warum kommst Du gern hierher ins ptz?

«Es ist schön, weil ich viele Sachen ausprobieren und spielen kann. Und ich hab hier einen grossen Raum ganz für mich alleine.»

«Man lernt andere Kinder kennen und hat Spass.»

«Es ist Action-Spielzeit.»

«Die Erwachsene spielt auch mit und bringt Ideen.»

«Es ist toll, die Seilbahn runterzufahren und das nachher auf dem Film zu sehen.» Therapeutin: «Warum ist das toll?» «Weil es so cool aussieht.»

«Hier hat man nicht so viele Kinder um sich. Und es gibt mehr Platz zum Toben. Man kann Spass haben und Freude.»

«Wir machen viele Spiele und das hab ich gerne.»

«Zusammen kleine Affen spielen ist schön. Im Kindergarten ist es strenger.»

«'s isch toll.»

«Es hat viel Platz.»

«Ich darf frei spielen.»

«Man kann tolle Ideen teilen.»

«Es ist toll, wenn Frau Reichen staunt, dass ich den Purzelbaum kann.»

«Das Beste in der Psychomotorik ist das Spielen mit meinem Freund mit den tollen Sachen, die es hier hat.» Therapeutin: «Und was ist meine Aufgabe dabei?» «Sie helfen mir, wenn ich Angst habe, wie vorhin auf der Leiter.»

«Eine gute Therapeutin ist wie meine Therapeutin. Sie kann toll spielen. Sie schaut, dass es den Kindern Spass macht, weil sie dann mehr lernen.»

«Es ist mir wichtig, ruhig zu machen in der Psychomotorik. Es ist kein Stress.»

«Mir gefällt, dass ich tanzen kann und dass Du auch tanzen kannst – und dass ich noch viel besser tanzen kann als Du.»



■ Kinderzahlen und Stellenprozente 2014

	HFE	PMT	Gesamt
Anmeldungen	134	235	369
Therapiebeginne	81	159	240
Therapieabschlüsse	100	132	232
Kinder in Abklärung oder Therapie (per 31.12.2014)	152	256	408
Kinder auf der Warteliste mit Abklärung	0	59	59
Kinder auf der Warteliste ohne Abklärung	12	45	57
Stellenprozente (ohne Stellenprozente Geschäftsführung und Administration)	804 %	812 %	1616 %

■ Jahrgänge der neu angemeldeten Kinder 2014

Jahr	HFE	Knaben	Mädchen	PMT	Knaben	Mädchen
2002	-	-	-	1	-	1
2003	-	-	-	2	1	1
2004	-	-	-	32	25	7
2005	-	-	-	35	26	9
2006	-	-	-	56	45	11
2007	-	-	-	48	35	13
2008	1	1	-	37	31	6
2009	27	18	9	17	12	5
2010	36	23	13	6	6	-
2011	32	22	10	1	1	-
2012	25	13	12	-	-	-
2013	11	6	5	-	-	-
2014	3	2	1	-	-	-

■ Übertritte und Austritte HFE im Jahr 2014

Austrittsgründe

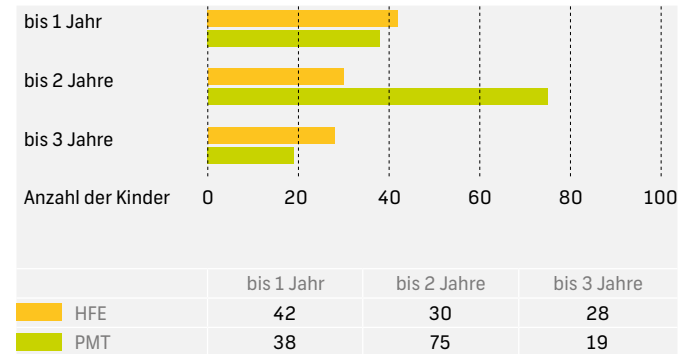
Übertritt in den Kindergarten	
Regelkindergarten	29
Regelkindergarten mit Betreuung durch Vorschulheilpädagogik	8
Regelkindergarten mit heilpädagogischer Betreuung (Integration)	10
Sonderschulkindergarten	13
Übertritte total	60

andere Austrittsgründe

andere Massnahmen/Therapien (z. B. Logopädie, Ergotherapie)	6
Früherziehung nicht (mehr) nötig	29
Wegzug	5
Austritte total	40

Übertritte und Austritte total 100

■ Betreuungsdauer der 2014 ausgetretenen Kinder





■ Erfolgsrechnung 1. Januar – 31. Dezember 2014

Ertrag	2014	2013
Beiträge Kanton Basel-Landschaft	2'893'227.60	2'757'203.99
Beiträge Wohnkanton	3'048.50	8'207.35
Beiträge Gemeinden	56'896.00	48'258.85
Kantonsbeitrag für Kurzintervention	31'901.80	35'100.00
Kantonsbeitrag Information & Beratung	135'510.74	109'643.20
Übrige Kantonsbeiträge	64'875.50	80'971.75
Total Erträge aus Leistungsvereinbarung	3'185'460.14	3'039'385.14
Vergütung Kanton BL Schulungskosten	168'785.10	170'241.87
Vergütung Kanton BL Kliententransporte	64'355.00	43'380.00
Übrige Erträge	45'496.20	9'299.75
Spendenertrag	179'243.20	20'468.35
Zinsertrag	141.83	122.59
Total Betriebsertrag	3'643'481.47	3'282'897.70

Finanzbericht 2014

Aufwand	2014	2013
Besoldung Therapie	1'843'713.45	1'778'126.75
Besoldung Leitung und Verwaltung	210'447.35	202'890.60
Besoldung Hausdienst	17'479.90	19'949.45
Sozialleistungen und Personalnebaufwand	447'318.71	434'867.20
Honorare für Leistungen Dritter	242'632.26	252'041.62
Total Personalaufwand	2'761'591.67	2'687'875.62
Mieten, übr. Aufwand Anlagennutzung	410'923.28	240'778.16
Schulungsmaterial	42'707.05	39'074.16
Büro- und Verwaltungsaufwand	172'098.86	156'977.38
Übriger Sachaufwand	99'489.06	78'930.59
Total Sachaufwand	725'218.25	515'760.29
Total Betriebsaufwand	3'486'809.92	3'203'635.91
Betriebsergebnis	156'671.55	79'261.79
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag	-1'998'285.05	0.00
Ergebnis vor Veränderung Fonds/Rücklagen	-1'841'613.50	79'261.79
Verwendung Spenden	-171'500.00	0.00
Zuweisung Spendenertrag an Fonds	-7'743.20	-9'483.00
Zuweisung Gewinn an Rücklagen	0.00	-69'778.79
Auflösung zweckgebundene Rücklage	15'856.70	0.00
Übertrag auf Bilanzverlust/ Ausfinanzierung PK	2'005'000.00	0.00
Jahresergebnis	0.00	0.00



■ Bilanz per 31. Dezember 2014

Aktiven	2014	2013
Liquide Mittel	61'478.78	119'549.87
Forderungen aus Leistungen	467'380.33	441'655.14
Übrige Forderungen	65'747.80	14'729.90
Aktive Rechnungsabgrenzung	22'749.60	11'581.85
Total Umlaufvermögen	617'356.51	587'516.76
Umbau Therapiezentrum Reinach	116'592.67	0.00
Mobile Sachanlagen	74'414.20	25'056.65
Total Anlagevermögen	191'006.87	25'056.65
Total Aktiven	808'363.38	612'573.41

Passiven	2014	2013
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	65'602.05	150'354.18
Passive Rechnungsabgrenzung	79'341.35	49'096.80
Quellensteuerschuld	8'541.75	5'130.70
Darlehen zur Ausfinanzierung PK	2'005'000.00	0.00
Übrige Darlehen	255'000.00	0.00
Total Fremdkapital	2'413'485.15	204'581.68
Stiftungskapital	20'000.00	20'000.00
Fondskapital freie Fonds	46'035.65	38'292.45
Bilanzverlust aus Ausfinanzierung PK	-2'005'000.00	0.00
Total Eigenkapital	-1'938'964.35	58'292.45
Zweckgebundene Rücklagen	333'842.58	349'699.28
Total Passiven	808'363.38	612'573.41

■ Erläuterung des Stiftungsrates zur Jahresrechnung

Der Bilanzfehlbetrag resultiert aus der Ausfinanzierung der Deckungslücke der Pensionskasse, die diesbezüglichen Kosten werden vom Kanton Basel-Landschaft abgegolten. Die Details dazu sind im Anhang zur Jahresrechnung enthalten (zu bestellen bei: geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch).



Andreas Greuter
Ressort Finanzen

■ Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, Liestal

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestos-

sen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement entspricht.

■ Die Jahresrechnung 2014 weist insbesondere die folgenden Beträge aus:

■ Bilanzsumme	CHF	808'363.38
■ Betriebsertrag	CHF	3'643'481.47
■ Betriebsaufwand	CHF	3'486'809.92
■ Betriebsergebnis (Mehrertrag)	CHF	156'671.55
■ Saldo des Rücklagenkontos	CHF	333'842.58

Wir halten zudem fest, dass wir auch die Plausibilität und Methodik der Kostenträgerrechnung überprüft und als in Ordnung befunden haben.

BERO Treuhand AG



Gelterkinder, 14. April 2015

Roland Laube
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



■ **Wir bedanken uns**

- bei den von uns betreuten Kindern und Familien für das Vertrauen in unsere Arbeit
- bei allen Gemeindebehörden und Schulräten, welche unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen
- bei allen Schulleitungen, Lehr- und Kindergartenpersonen für die Zusammenarbeit
- bei allen Kinder- und Fachärzten, SPD und KJPD für die Zuweisungen und die gute Zusammenarbeit
- bei den kantonalen Fachstellen AKJB und AVS sowie dem KSV Laufen für die konstruktive und wertschätzende Unterstützung
- beim Baubüro insitu, Norbert Gerigk und Birgit Wahl, für die sorgsame Planung und Durchführung der Bauarbeiten in Reinach und Sissach
- allen Handwerker/-innen für die speditive und professionelle Zusammenarbeit
- bei Salathe Treuhand AG für die gewissenhafte Finanzbuchhaltung
- bei Grafista, Anne Buser, für die kreativen Ideen

Dankeschön

■ Spenden

Wir danken den Sponsoren für den Umbau Pyradock in Reinach

- Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
- UBS Mitarbeiter helfen
- Vereinigung Cerebral Basel
- Gemeinde Reinach
- Gemeinde Duggingen
- Gemeinde Pfeffingen
- Gemeinde Arlesheim
- Reformierte Kirchengemeinde Arlesheim
- Stolz GmbH Schreinerei Münchenstein
- Ramseyer Elektro AG Muttenz

und allen, die mit ihrer Spende unsere Arbeit erleichtern.



Ihre Spende macht Marlènes Leben leichter.

 **cerebral**
Helfen verbindet



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch

Spendenkonto: 80-48-4

Mitarbeitende und Stiftungsrat

■ Stiftungsrat

Hanspeter Bürgin
Madeleine Gasser
Andreas Greuter
Thomas Locher
Cornelia Perren
Caroline Rietschi
Violette Vögeli-Triebold

■ Geschäftsführung

Elke Bernhardt
Christine Menz (bis 31.7.2014)
Daniela Giuliani (seit 1.8.2014)

■ Administration

Hildegard Fiechter
Salathe Treuhand AG

■ Revisionsstelle

Bero Treuhand AG
Roland Laube

■ Heilpädagogische

Früherziehung

Dominique Ammann
Katrin Bader
Maria Dietrich
Svenja Dreher
Franziska Ebert
Myriam Frey
Kathrin Gass
Andres Kipfer
Urs Mathys
Gabriela Minder
Theresa Rösinger
Annette Seiler-Krumm

■ Psychomotorik-Therapie

Svenja Dolfi-Vögeli
Daniela Giuliani
Hans Hofer
Anna-Birgit Keller
Lydia Kofmel-Meier
Cilia Kümin Frey
Nicole Magnin Schürch
Elisabeth Müller-Tanner
Katja Reichen Tenüd
Christine Salathé
Jasmine Marti-Schwitter (bis 31.7.2014)
Valerie ter Meer
Eva Ummel
Anina Weber (seit 1.8.2014)
Anna Wenger
Angela Zürcher



Adressen

■ Hauptsitz Stiftung ptz

Benzburweg 22
4410 Liestal
Tel. 061 926 63 00
Fax 061 926 63 03

Geschäftsführung:
Elke Bernhardt
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Stellvertretung Geschäftsführung:
Daniela Giuliani
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Sekretariat:
Hildegard Fiechter
sekretariat@ptz-bl.ch

■ Spendenkonto

BLKB 40-440-0

■ Heilpädagogische Früherziehung

4102 Binningen
Curt Goetz-Strasse 21
Tel. 061 926 63 35
Fax 061 926 63 37
hfebinningen@ptz-bl.ch

4242 Laufen
Naustrasse 63
Tel. 061 926 63 45
Fax 061 926 63 47
hfelaufen@ptz-bl.ch

4410 Liestal
Benzburweg 22
Tel. 061 926 63 15
Fax 061 926 63 17
hfeliestal@ptz-bl.ch

4153 Reinach
Kägenstrasse 17
Tel. 061 926 63 55
Fax 061 926 63 57
hfereinach@ptz-bl.ch

■ Psychomotorik- Therapie

4123 Allschwil
Schulzentrum
Muesmattweg 6
Tel. 061 926 63 20
Fax 061 926 63 23
pmtallschwil@ptz-bl.ch

4102 Binningen
Curt Goetz-Strasse 21
Tel. 061 926 63 30
Fax 061 926 63 33
pmtbinningen@ptz-bl.ch

4242 Laufen
Baselstrasse 5
Tel. 061 926 63 40
pmtlaufen@ptz-bl.ch

4410 Liestal
Benzburweg 22
Tel. 061 926 63 10
Fax 061 926 63 13
pmtliestal@ptz-bl.ch

4133 Pratteln
Kindergarten Vogelmatt II
St. Jakobstrasse 62
Postfach 1750
Tel. 061 926 63 60
Fax 061 926 63 63
pmtpratteln@ptz-bl.ch

4153 Reinach
Kägenstrasse 17
Tel. 061 926 63 50
Fax 061 926 63 53
pmtreinach@ptz-bl.ch

4450 Sissach
Gerbegässlein 1
Tel. 061 926 63 70
Fax 061 926 63 73
pmtsissach@ptz-bl.ch

- Geschäftsführung
- Heilpädagogische Früherziehung
- Psychomotorik-Therapie

